

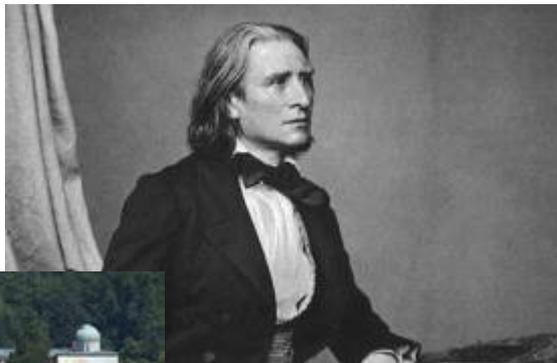
Richard Wagner (1813-1883)

Wenn Einfluss auf Größe verweist, braucht keiner daran zu zweifeln, dass Richard Wagner, dessen Personalstil schwerwiegende Folgen gehabt hat, ein Platz im Olymp der Tonsetzer gebührt – wiewohl er sich selbst als „Dichterkomponist“ verstand, seiner Musik, losglöst vom Drama, keine Bedeutung beimaß. De facto präsentieren viele Dirigenten (in Anlehnung an entsprechende Werbemaßnahmen Wagners) Ouvertüren und Vorspiele isoliert auf dem Konzertpodium; zum Vergnügen eines Publikums, das seinen Meister auch in kleinen Dosen, als gewissermaßen reduzierte Droge „braucht“. Die weltweit gefragtesten Opernfestspiele, als Magnet für Hunderttausende von Interessenten, sind heutzutage auf dem Grünen Hügel von Bayreuth.

Am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren, am 13. Februar 1883 in Venedig gestorben, kam Wagner über Anstellungen in Würzburg, Magdeburg, Königsberg, Riga und voller bitterer Enttäuschungen als Heimkehrer aus Paris 1842 nach Dresden, wo er Hofkapellmeister wurde und wesentliche Schritte zur künstlerischen Selbstfindung unternahm. Der Weg führte vom *Rienzi* über den *Fliegenden Holländer* zum *Tannhäuser*, den Wagner später noch einmal für die Pariser Grand Opera umarbeitete. Wegen seiner Verwicklung in die 48er Revolution steckbrieflich verfolgt, floh Wagner Richtung Schweiz. Durch Franz Liszt, seinen späteren Schwiegervater, wurde *Lohengrin* in Weimar uraufgeführt, ohne dass Wagner selbst zugegen sein konnte.

Im Züricher Asyl ergänzten kunsttheoretische Schriften das musikdramatische Wähnen eines Mannes, der sich anschickte, das Operngenie zu revolutionieren. Nach erfolgter Amnestie – und Auslandsreisen als Dirigent wurde dem Hochverschuldeten Förderung durch den jungen König Ludwig II. von Bayern zuteil. Ihre denkwürdigen Uraufführungen erlebten *Tristan und Isolde* sowie *Die Meistersinger von Nürnberg* in München; gegen den Willen Wagners wurden hier auch *Das Rheingold* und *Die Walküre* aus der Taufe gehoben. 1872 ließ Wagner sich in der oberfränkischen Kleinstadt Bayreuth nieder, um dort ein Festspielhaus zu errichten, das 1876 den geeigneten Rahmen für eine zyklische Aufführung des vierteiligen Gesamtkunstwerks *Der Ring des Nibelungen* abgeben konnte. In dem ausschließlich(!) für Bayreuth geschriebenen *Parsifal* klingt das Oeuvre Wagners mit einem eigensinnigen Alterswerk aus.

Ludwig II. von Bayern



Franz Liszt